

Die Vogelwelt des Vierwaldstättersees im siebzehnten Jahrhundert.

Nach einer Beschreibung des JOHANN LEOPOLD CYSAT herausgegeben und bearbeitet von Dr. Arnold Masarey.

(Schluss.)

III. Systematische Uebersicht der von CYSAT erwähnten Vogelarten. Biologische und etymologische Erläuterungen.

Singvögel: „Gesang-Vögel“.

Amsel (*Turdus merula* L.): „Amslen“.

Jagdbeute.

Käfigvogel in Luzern.

Singdrossel (*Turdus musicus* L.): „Tröstel“.

Käfigvogel in Luzern. Volksnamen aus dem Verzeichnis:¹⁾

„Dröschler“ und ähnliche, die etymologisch dem Namen Drossel entsprechen und von einer noch unaufgeklärten althochdeutschen Wurzel abstammen.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.): „Weckholter- oder Krametsvögel“.

Jagdbeute.

Nachtigall (*Philomela luscinia* L.): „Nachtgal“.

In den diesem ornithologischen Kapitel vorausgehenden geographischen Beschreibungen der Seeufer wird von der Lützelau bei Weggis ausdrücklich bemerkt, dass es dort Nachtigallen gebe, die man heutzutage wohl weit und breit im Seegebiet vergebens suchen wird!

Kohlmeise (*Parus major* L.) „Spiegelmeiss“.

Käfigvogel.

Zaunkönig (*Troglodytes parvulus* L.) „Königlin“?

Unsicher, ob die Stelle bei den Eulen sich wirklich auf Zaunkönig bezieht oder auf Goldhähnchen (Verz. „Tannechingli“)?

Wasseramsel (*Cinclus aquaticus* BECHST.) „Wasser-Amsel“.

Bachstelze (*Motacilla spec.*) „Wasserstelzen.“

Lerche (*Alauda spec.*) „Lörchen“.

Jagdvogel.

Sperling (*Passer domesticus* L.) „Spatz“.

Käfigvogel.

Star (*Sturnus vulgaris* L.) „Rinderstaren“ (Verz. „Rinderstore“) „Stahren“.

An den (heute fast ganz verschwundenen) Rohrufern des Sees in grosser Menge von den Fischern gefangen.

Rabe (*Corvus spec.*) „Rappen“.

Als Nesträuber bei den Störchen. Es handelt sich somit wohl sicher um die Rabenkrähe (*C. corone*) oder auch um den Kolkkraben (*C. corax* L.), der noch heute im Seegebiet regelmässig vorkommt.

¹⁾ STUBER-V. BURG: Verzeichnis der schweizerischen Vögel.

- Dohle (*Corvus monedula* L.) „Dulen“ (Verz. „Tule“).
 Albino als Käfigvogel.
- Elster (*Pica caudata* L.) „Egersten“.
 Käfigvogel. Heutige Namen „Ägerschte“ etc. Siehe auch unter „Eichelhäher“.
- Eichelhäher (*Garrulus glandularius* L.) „Hätzlen“.
 Käfigvogel. „Atzel“, von Krebs erwürgt. Dabei könnte es sich bei der Ähnlichkeit und wechselnden Anwendung der Volksnamen für die beiden Vögel auch um die Elster handeln.
- Specht (*Pica spec.*) „die Specht“.
 Sollen Krebse fressen!
- Schwalbe (*Hirundo spec.*).
 Bei Lützelau erwähnt. Zweifel, ob alle Schwalben zur Winterzeit fortziehen. Seltsame Vorkommnisse beim Ueberwintern in Europa, nach alten Schriftstellern. Zeitgenössischer Bericht hierüber aus der Heimat CYSATS. Angebliche Schädlichkeit der Schwalben durch Bienenfang,
- Spyre (*Cypselus apus* L.) „ein Geschlecht der Schwalben, bey uns Spyren genannt“. „Speyren“ etliche Geschlecht (Alpensegler?) Im Winter „vilmahlen“ in hohlen Waldbäumen gefunden!
- Raubwürger (*Lanius excubitor* L.) „Dorn=Egersten“ oder „Dorn=Dräher“. Von CYSAT unter die Raubvögel gezählt. Name in Verzeich. „Dornagerscht“.
- Wendehals (*Yunx torquilla* L.) „Windhälls“.
 Die Einreihung unter die Raubvögel neben den Würgern macht es sehr fraglich, ob damit wirklich der Wendehals gemeint ist.

Raubvögel. CYSATS Angaben über Raubvögel, besonders über Adler und Geier, sind sehr unsicher, was auch daraus hervorgeht, dass er bei seinen Bemühungen um die systematische Bestimmung der von ihm besprochenen Adler und Geier bis auf PLINIUS zurückgreift und ausser diesem und ARISTOTELES nicht weniger als vier mittelalterliche Forscher zitiert. Ueber die Zuverlässigkeit derselben berichten die nachfolgenden biographischen Notizen genügend.

Geieradler: „Geyren oder Geyr=Adler“.

Lämmergeier (*Gypaetus barbatus* L.).

„Gold=Geyr“ also genannt von seiner rothen Brust. „Bergfalck“ des Olaus Magnus, nach CYSAT gleichbedeutend mit unserm Lämmergeier, „der seye rothfärbig / und werde selten gesehen.“ „Haasengeier“ auch „Asgeier“ (nach GEORG FABRITIUS) „Beinstösser“ oder „Beinbrächer“. Lassen Knochen zum Zweck des Zerkleinern aus der Luft herab auf Felsen fallen! Als Beutetiere werden, unsern heutigen Kenntnissen entsprechend, erwähnt: Erwachsene und junge Schafe, Zicklein, junge Gamsen, Hasen, Kaninchen, Murineltiere, Füchse und junge Hunde („Hindin“ etwa „Rehgeiss“?)

Die Erzählung von dem beim Bürgenstock fischenden Geier wird sich wohl auf einen andern Raubvogel, auf Seeadler, Fisch-

adler oder gar nur auf den schwarzen Milan beziehen, der noch heute am Bürgenstock nistet, von Cysat aber merkwürdigerweise nicht erwähnt wird.

Sehr interessant ist die Angabe eines nach Cysat noch am 22. IX. 1642 besetzten Horstes am Rigi bei Vitznau im geographischen Teil des Buches. Der von Cysat genau bezeichnete Ort ist die noch heute existierende Steigelfaltbalm (auch „Steigelfadbalm“). Sie liegt (auf den topographischen Karten nicht verzeichnet) ungefähr 900 Meter hoch am Ostende der Felswand, die den markanten „roten Turm“ über Vitznau bildet, ist zwei bis drei Meter breit und 30 Meter tief. Diese Höhle hat eine interessante bis in die Urzeit reichende Geschichte. Herr W. AMREIN von Luzern machte im Jahre 1913 dort die ersten Ausgrabungen, über die im VI. Jahresbericht der schweiz. Ges. f. Urgeschichte referiert wurde. Das Resultat der damaligen und der späteren Ausgrabungen vom Jahr 1921 ergab nach Dr. H. G. STEHLIN in Basel in den tieferen Schichten zahlreiche Reste von Höhlenbär und Höhlenhyäne, weiter oben und besonders im Gebiet des Höhleneingangs neben vielen Haustier- und Säugetierresten Skeletteile von *Cerchneistinnunculus*, *Corvus corax* und *Turdus spec.* Bis heute sind noch keinerlei Belege für das Vorhandensein von Geiern dort geliefert worden. Doch haben die Ausgrabungen einstweilen nur den kleinsten Teil der Höhle betroffen, sodass vielleicht später doch noch Reste gefunden werden können, die auf Geier und ihre Beute hinweisen. Damit wäre der Nachweis einer ganz ungewöhnlich tiefgelegenen Niststelle dieses früheren Charaktervogels unserer Alpen gelungen.

Allerdings, wenn die topographischen Verhältnisse zu Cysats Zeiten so waren wie heute, so wäre die Niststelle wohl kaum in der Höhle selbst zu erwarten, da der Zugang zu derselben heutzutage leicht begehbar ist!

Weissköpfiger Geier (*Gyps fulvus* Gm.) „Weisse Geyren“. „Werden wohl bey Glarus gefunden“. Helle, oder gar weisse Färbung zeigt sonst nur noch der Aasgeier. Beide haben wohl zeitweise in der Schweiz schon in früheren Zeiten gebrütet.

Steinadler (*Aquila fulva* L.) „rechte Adler“.

Cysat bezweifelt die Zuverlässigkeit dieser den Vierwaldstättersee betreffenden Angabe GESNERS („GENER.“ ist wohl Druckfehler) was auffallend ist, da doch sicher anzunehmen ist, dass damals Steinadler häufig ins Seegebiet kamen!

Falken (*Falco spec.*) „Falcken“.

Merlinalke (*Falco aesalon* Gm.) „Schmirlein“, welcher Name wohl gleichbedeutend ist mit „Merlin“, „Emerillon“, „Smeriglio“.

Turmfalk (*Cerchneistinnunculus*).

Wanderfalk (*Falco peregrinus* BRISS.).

Für beide Falkenarten kann der Name „Wannenweher“ des Cysat passen. Im Verz. ist für den Wanderfalken angegeben „Wanner“, für den Turmfalken „Wannerli, Wannewädu“.

Habicht (*Astur palumbarius* L.) „Habich“.
Sperber (*Accipiter nisus* L.) „Sperwer“.
Schlangenadler (*Circaetus gallicus* Gm.)?
„Blawfüß“.

Fischadler (*Pandion fluvialis* SAV.)?
Beide haben bläuliche Füße, der Schlangenadler heisst auch
„Blaufüssiger Adler“.

Uhu (*Bubo ignavus* FORSTER)?
„Erschröcklich grosse Eulen und Ohrkautzen, welche rothfärbig
und sehr hässlich anzusehen“. Dies und das üble Abenteuer
des gersauer Nesträubers sowie des Messmers im Aargau könnten
auch auf die

Waldohreule (*Asio otus* L.) „Ohrenkautz“
passen, von der solche wilde Angriffe auf Menschen genug be-
kannt sind, die Lokalität des Kirchturms eventuell auch auf die
Schleiereule.

Schleiereule (*Strix flammea* L.)?

Waldkauz (*Syrnium aluco* L.) „gemeine Kauzen“.
Steinkauz (*Athena noctua* Scop.) „Stein-Käutzlin“.
Dunkel ist die Stelle „dass die Nachteulen bey der Nacht die
Königin fangen und fressen“. (Siehe „Zaunkönig“.)
(oder sollte „Königin“ einfach „Konge“ = Kaninchen bedeuten?)

Tauben und Hühner.

„Dauben“ „Hüner“ (als jagdbare Vögel erwähnt).

Turteltaube (*Turtur auritus* RAY).
Käfigvogel.

Schneehuhn (*Lagopus alpinus* NILSS.).

Auerhuhn (*Tetrao urogallus*) „Aurhanen“.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix* L.) „Berghun“.

Das „Berg-“ wohl die alte Lautform für Birke, niederländisch
„berk“, vordergermanisch „bhergâ“, ein Wort von urindogermani-
schem Alter!)

Haselhuhn (*Bonasia betulina* Scop.).

Fasan (*Phasianus colchicus* L.) „Fasanen“.

Interessante frühzeitige Erwähnung des Fasans als schweizeri-
sches Jagdwild. Im Verz. steht über ihm „Im 17. Jahrhundert von
Berner Landvögten im Aargau eingeführt.“ Heutzutage ist der
Fasan wohl überall im Gebiet des Vierw. Sees wieder ver-
schwunden.

Steinhuhn (*Caccabis saxatilis* M. & W.)

Rothuhn (*Caccabis rufa* BRISS.)?

Vielleicht geht auf dieses der Name „Parnisen“, sonst gilt
dieser Name laut Verz. in verschiedenen Formen für das Stein-
huhn, doch ist dieses von CYSAT noch einmal besonders auf-
gezählt.

Rebhuhn (*Perdix cinerea* BRISS.) „Räbhun“.

CYSAT schreibt also „Räb“ nicht „Räp“ oder „Rephuhn“, wie es
manche Ornithologen als scheinbar ältere Wortform vorziehen.

1) FR. KLUGE: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 1910.

Nach F. KLUGE heisst die Grundform wohl mittelhochdeutsch „rēphuon“, althochdeutsch aber „Rēbhūon, rēbahuon“ und hängt vermutlich mit dem altslavischen „rěbú“ und dem russischen „rjaboj“=„bunt“ zusammen!

Wachtel (*Coturnix communis* BONNAT.) „Wachtlen“. *Stelzvögel*.

Schnepfe (*Gallinago spec.*) „Riedschnepffe“.

Das Verz. gibt unter „Riedschnäpf“ die Bekassine (*G. major* Gm.) an. —

Uferläufer (*Totanus? etc.*) „Wasserschnäpfflein“. Vielleicht ist damit einfach der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucis* L.) gemeint, der noch heut an den Seeufem lebt. Unter „Wasserschnäpf“ stehen im Verz. auch die beiden Uferschnepfen „*Limosa rufa* BRISS.“ und „*Limosa melanura* LEISL.“

Kibitz (*Vanellus cristatus* M. & W.) „Gifitzen“. Verz. „Gifitz“.

Grosstrappe (*Otistarda* L.) „Trappgäns“.

Heute in der ganzen Schweiz ausserordentlich selten! Von CYSAT unter die gewohnten Jagdvögel gestellt!

Kranich (*Grus cinerea* BECHST.) „Kränichen oder Kryen“ worin das französische „Grue“ nachtönt!

Kam damals noch „an den Gestaden vilmahlen“ vor!

Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L.).

„Rohrkuhe“, „Rohrmunj“, „Rohrdommel“, „Rohrrind“, „Mosskuhe“, „Ardeae stellares“.

Sollen Aale fressen. Die vielen von CYSAT angeführten Vulgarnamen und die zweimalige Erwähnung der Rohrdommel in dem Buche lassen den Schluss zu, dass dieser heutzutage überall so selten gewordene Vogel damals eine allbekannte Erscheinung war, woraus sich wie aus vielen andern faunistischen Hinweisen schliessen lässt, dass damals die Ufergelände des Vierwaldstättersees noch mit grossen Schilfvieren geziert waren.

Fischreiher (*Ardea spec.*) „Reyger“ von CYSAT unter die „gemeinen und bekandten Wasservögel“ gezählt!

Storch (*Ciconia alba* L.) „Storcken“ (auch schon „Storchen“).

Ganz märchenhaft klingen unsern heutigen Ohren CYSATS Berichte über den ungeheuren Storchreichtum unserer Gegenden, besonders Luzerns, wo er selbst noch 35 Nester zählte. Nützlich durch Vertilgung von Ungeziefer, schädlich durch Fang von Fröschen und Bienen! Verehrung und Schutz der Störche. Seltsame Geschichte über Eifersucht unter Störchen. Mehrfach belegte Behauptungen über sonderbare Nothilfe, wenn die Störche auf dem Zug von vorzeitiger Winterkälte überrascht werden! (Aehnlichkeit des Vorgangs bei den Schwalben behauptet!) Anhänglichkeit der Störche untereinander. Verlust der Jungen durch räuberische Krähen („Rappen“, wohl Rabenkrähen!) Störche auch in Lützelau angegeben! *Storch albino* („Eschenfarbener Storch“) 1642 in Münster (Aargau) beobachtet.

Schwarzer Storch (*Ciconia nigra* L.). Muss damals und zu des OLAVS Zeiten (1490—1557) beträchtlich häufiger gewesen sein als heutzutage. Nach CYSAT „es seynd in den Bergen wol auch schwartze Storchen gesehen worden“ lässt sich auf stärkeren Alpenzug schliessen, was auch aus der Notiz aus Schweden und Sizilien zu vermuten wäre.

Waldrapp (*Geronticus eremita* L. s. *Comatibis eremita* L.) „Wald- oder Stein-Rappen“.

Dass CYSAT den Waldrappen ohne weiteres zu den üblichen Jagdvögeln wie Rebhühnern, Wachteln usw. zählt, scheint ein Beweis dafür zu sein, dass dieser Vogel damals in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts in der Innerschweiz durchaus noch nicht ausgestorben war! Bisher wurde sein Erlöschen in der Schweiz schon für den Schluss des sechzehnten Jahrhunderts angenommen! Eine Verwechslung mit einem andern Vogel scheint dadurch ausgeschlossen, dass CYSAT für ihn zwei, auch von andern Autoren für den Waldrappen gebrauchte richtige Namen aufführt! —

Blässhuhn (*Fulica atra* L.) „Mören“ anderswo „Bölhinen“, „Bölchen“, „Plassenten“.

Diese mittelalterlichen Namen klingen auch heute noch in den verschiedenen Vulgärbezeichnungen des Blässhuhns nach. „Bucheli, Bollene, Belch, Mörl, Blesshuen“ (Verz.). Am Vierwaldstättersee heissen sie heutzutage „Bucheli“. Werden oft von Hechten gefressen!

Grünfüssiges Teichhuhn (*Gallinula chloropus* L.)?
Sumpfhuhn (*Porzana spec.*).

„Wasserhünlein etlich Gattung“. — Für das Grünf. Teichhuhn, sowie für das kleine und das Zwergsumpfhuhn gibt das Verz. als Vulgärnamen „Wasserhündli“ an.

Wasservögel.

Schwan (*Cygnus spec.*). „Auch zu Zeiten Schwanen“.

Gänse (*Anser spec.*). „Junge Gens“ von Hechten gefressen.

Schneegans (*Chaen hyperboreus?*) oder irgendwelche der nordischen Wildgänse? CYSAT zählt die „Schneegäns“ unter die bekandten und gemeinen Wasservögel.

Ringelgans (*Branta torquata* FRISCH) „Schott- oder Rötgäns“.

CYSAT sagt „auch zu Zeiten“. Nach FRIDERICH wird die Ringelgans von Friesen und Holländern „Rot“- oder „Rottgans“ genannt, nach ihren Rufen „rot-rot“.

Enten (*Anas spec.*).

CYSAT erwähnt sechs Entennamen, welche sich heute nur noch schwer identifizieren lassen. Herr A. HESS brachte mich auf folgende Vermutungen:

Stockente (*Anas boschas* L.) „Störtzente“.

„Sturzente“ hiess früher am Zürichsee die Stockente.

Löffelente (*Spatula clypeata* L.) „Moosente“.

„Moosente“ war früher eine Löffelente, aber auch die Stockente wurde so genannt!

Pfeifente (*Mareca penelope* L.) „Blassente“.

„Blässente“ hiess früher die Pfeifente.

Schellente (*Glangula glaucion* L.) „Schalente“
früher „Schallente“.

Kleiner Säger (*Mergellus albellus* L.) „Rheinente“.
So wurde vor hundert Jahren noch der Kleine Säger am Bodensee genannt. (Verz. „Rhinäntle“). Aber auch die Samente (*Oidemia fusca* L.) hiess „Rheinmoor“.

CYSAT sagt „und andere Gattung“ und erwähnt noch besonders „Tuchentlein“, „Dauchenten“ als häufige Beute der Hechte.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo* L.) „Schwarben
oder Wasserrappen“. „Phalarocrocorax“, als die Engellender sagen: „Frisst den Aal angeblich neunmal hintereinander auf!“

Haubentaucher (*Podiceps cristatus* L.) „Teücher“
hier genannt „Hollen“. „Holle“ laut Verz. noch heute gebräuchlich.

Unverständlich bleiben folgende Namen:

„Grabente“?

„Aeschente“. Am Bodensee hiess früher der Grosse Säger so, doch hat er rote Füsse. Die Beschreibung passte eher auf die Kormorane, die CYSAT aber schon an anderer Stelle mit richtigem Namen erwähnt.

„Brodbolen“, „zweyerlei“?

„Eyssvögel“, „vilerley species“. Damit sind wohl nordische Taucher gemeint, die als Wintergäste den See besuchten.

„Nachtrammen“? „zwyerley Geschlecht“.

„Pica Brasilica“. Um was für einen Vogel es sich damals gehandelt hat, ist nach dem Text nicht mehr zu ergründen. Vielleicht war es ein seltener tropischer Irrgast, vielleicht auch nur ein Käfigflüchter aus irgend einer Menagerie. Gegen einen Pfefferfresser spricht, dass er Fische frass. Nach BREHM frisst der Pfefferfresser wohl Vögel und anderes Fleisch, aber von Fischen ist nichts erwähnt.

Auch der Hinweis auf ein Präparat des gleichen Vogels in „D. FELIX PLATTERS Kunstkammer zu Basel“ kann uns heute nicht mehr auf die richtige Spur helfen, da dort, wie mir Herr Dr. FRITZ SARASIN, der Leiter der zoologischen Sammlung am Basler naturhistorischen Museum, mitteilte, nur noch ganz kleine Ueberreste der PLATTER'schen Sammlung erhalten blieben und kein Verzeichnis über den ursprünglichen Bestand derselben existiert.

Die Fischnahrung würde auf einen Wasservogel hinweisen, aber es gibt wohl keinen von Dohlengrösse, dessen sichelförmiger Schnabel schwerer wäre als der Vogel selbst! —

Wie es um die Zuverlässigkeit des Autors THEVET steht, auf dessen Beschreibung sich CYSAT bezieht, ergibt sich genügend aus dem biologischen Register!

Der Hinweis auf eine Abbildung dieses Vogels in CYSATS Buch ist offenbar eine Verwechslung. Ein anderes eventuell in Betracht

kommendes Bild, für das kein Vermerk im Text zu finden ist, zeigt aber einen gänsegrossen Vogel von Dronten-artigem Wuchs und kleinem stark gebogenem Schnabel.

IV. Autorenregister.

- AELIAN.** Ueber Storchenliebe S. 131
 CLAUDIUS AELIANUS, Redelehrer in Rom, zweites Jhdt., n. Chr. Schreibt 15 Bücher „*Variae historiae*“ und 17 Bücher „*περὶ ζῴων*“. Tiergeschichten. Wertvoll als Uebermittler älterer Forschungen.
- ALBERTUS MAGNUS.** Systematik der Geier und Adler S. 117
 Aus Schwaben, 1193—1280. Erst als Dominikaner in Padua, Paris, Deutschland. Dann als Naturforscher in Köln. Wesentl. Aristoteliker (Chemie, Physik). Nur in Botanik selbst. Forschungen (38 Bände).
- ALDROANDI.** „Ulisses Aldroand. lib. 3 de Aibus cap. 5.“
 „redet von Geyren“ S. 130
 ULISSE ALDROVANDI, 1522—1605; Bologneser. Studierte Jus, Philosophie, Medizin. Archäolog, Pflanzen- und Fischsammler, Dozent der Pharmakologie, Gründer des botan. Gartens in Bologna.
 Von seinem Hauptwerk, einer Zoologie, ediert er selbst „*Ornithologiae libri XII*“. (Letzte Ausgabe Bologna 1861).
- S. AMROS.** Elternliebe der Störche S. 131
 S. AMBROSIUS. Bischof v. Mailand, 340—397. Bearbeitet in seinen Predigten die Werke des S. BASILIUS.
- ARISTOTELES.** Von den Geyren S. 117
 322—384 v. Chr. Seine Forschungen waren bis zum Beginn der Neuzeit von grundlegender Bedeutung.
- S. BASILIUS** „s. Basilius in exem. hom. 8.“
 Ueber Elternliebe bei Storchen S. 131
 S. BASILIUS DER GROSSE, 330—379. Tritt zum Christentum über, Bischof v. Cosarea (Cappadocien). Schreibt u. A. die 9 Homilien (Predigten) über das Sechstageswerk (*Hexaemeros*) d. i. ein vollst. Kommentar zur Schöpfungsgeschichte m. vielen naturw. Notizen aus guten antiken Quellen.
- FABRICIUS.** „Georgius Fabritius“.
 „Ueber den Haasengeyr“ S. 129
 GEORG FABRICIUS, 1516—71, Humanist in Sachsen. Reist als Hofmeister nach Italien, „*Itinerum liber unus*“ (Basel 1547), eine poetische Reisebeschreibung!
- GERVASIUS** „schreibt Geruas. Tibeles. Arelatensis Regni Marescalcus, ad Otthonem IV. Fulgos lib. I. cap. 6.“
 Ueber Schwalben, die sich zum Ueberwintern ins Wasser versenken S. 131
 GERVASIUS TILBERIENSIS-GERVAIS VON TILBURY, aus Essex, Mitte des XII. Jhdt. Prof. in Bologna, dann in sizil. Diensten, dann in Burgund Marschall des arelatensischen Reichs, schreibt an Kaiser Otto IV zu dessen Unterhaltung um 1212 die noch vorhandenen „*Otia imperialia*“ d. i. ein Kuriositätensammelwerk. (Das Wort „*Fulgos*“ unklar.)
- GESSNER.** Vorkommen des Adlers S. 116
 Vom Aal und Hecht S. 134
 „Gener“. Gesnerus, „Gesn.“
 GESSNER, KONRAD von. lat. meist „Gesnerius“. Zürich 1516—1565. Der berühmte Polyhistor, bedeutendster Botaniker seiner Zeit, Zoolog, Arzt, Philosoph u. s. w. „*Historia animalium*“, 4 Bde. Zürich 1550—1587.
- CASPARIUS HELDLIN.** Bei den Schwalben erwähnt S. 133
 Ueber diesen Autor sind keine genauern Personalnachweise aufzufinden.

- OLAUS MAGNUS. „Olaus“ „Olaus Mag.“
 Aufzählung der Geier S. 117
 Schwarze Störche in Schweden S. 130
 Ueberwinternde Schwalben (Olaus lib. 15. cap. 10 unnd lib. 20
 cap. 11.“) S. 133
 OLAUS MAGNUS, Schwedischer Geschichtsforscher und Kartograph. 1490—1557.
 „Historia de gentibus septentrionalibus“. Rom 1554. u. A. Beste kartogr. Werke
 damaliger Zeit.
- FELIX PLATTER „in Herrn D. Felix Platters Kunstkammer zu Basel“.
 Ueber den vermeintl. Pfefferfrass S. 116
 1536—1614. Sohn des im Wallis (Grenchen) 1499 geb. fahrenden Schülers,
 Magisters und Buchdruckers Thomas P.— Arzt und Naturforscher. Reisen in
 Deutschland und Frankreich. Gründer des botan. Gartens und des „anatom.
 Theaters“ zu Basel. Berühmte Kunst- und Naturaliensammlung, welche der
 Grundstock des späteren Basler naturhist. Museums wurde.
- PLINIUS. „Von den Geyren schreibend Plin.“ S. 117
 „Plin. lib. 12. Cap. 25“ überwinternde Schwalben S. 132. 133
 Lebte 23—79. Aus Como gebürtig. Hielt sich in Germanien, Spanien und
 Italien, hier besonders in der Neapler Gegend auf. Durchs ganze Mittelalter
 immer wieder zitierter Autor, obwohl seine „Naturalis historia“ aus andern
 Quellen zusammengeschrieben ist!
- R. C. S. Raben als Feinde der Störche S. 132
 Damit ist wohl RENWART CYSAT gemeint, der Vorgänger unseres Cysat, Luzern
 1545—1614. Geschichtsschreiber, „Collectana chronica“.
- THEUETUS. Beschreibung des angeblichen Pfefferfressers.
 „bey Theueto“ S. 116
 ANDRÉ THEVET, französischer Reisender, 1502—1590. Ursprünglich Mönch, von
 starkem Reise- und Wissensdrang, sah viele Länder in Europa, Kleinasien,
 Nordafrika, worüber er weitläufige Beschreibungen veröffentlichte. 1555 Reise
 nach Brasilien. Während seines ganzen dortigen Aufenthaltes war er krank
 und sah nichts vom Land. Trotzdem schrieb er ein grosses Werk über das
 ihm selbst unbekannt gebliebene Brasilien „Les singularités de la France ant-
 artique, autrement nommée Amérique et des plusieurs autres terres et îles dé-
 couvertes de notre temps“. Paris 1556. Das Buch strotzte von Irrtümern und
 Schwindelgeschichten, die sich der unerhört leichtgläubige Verfasser aufbinden
 liess. — Also der denkbar schlechteste Gewährsmann für CYSAT! ¹⁾

Observations ornithologiques de la région du Bosphore.²⁾

Par A. Mathey-Dupraz, Colombier.

247. *Gallinula chloropus*, L. — la poule d'eau ordinaire. Oiseau de passage, quelques individus hivernent dans la contrée.

Musée Coll. améric.: quatre individus naturalisés, sans autre indication.

Durant l'hiver il y avait toujours des râles d'eau et des poules d'eau (petites et grosses) en vente comme gibier chez le bakal.

248. *Fulica atra*, L. — la foulque macroule. Les judelles passent régulièrement en automne et au printemps. Des

¹⁾ Ungeklärt blieben die Stellen „Majolo ex canicul“ (S. 131) und „Volater sohn“ (S. 131).

²⁾ Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 — fasc. 2 à 4, 7, 10, 12, 1920 21 — fasc. 2, 4, 8, 10, 1921 22 — fasc. 1, 2 et 9, 1922/23.